

Nachrichten der Gemeinde und Schule Boswil Nr.26 August 2015

2 Editorial **2** Eine Schule erobert die Manege **4** Jugendfest Boswil **10** Schulversuch – Therapiehund Gina im Unterricht **11** Spurensuche im Revier **12** Schulsozialarbeit an der Schule Boswil **13** mCheck an der Musikschule Boswil **14** Alexander Kionke und Serena Raffi stellen sich vor **15** Schulschluss – die schönste Zeit des Jahres **16** Noten sind relativ



Das Jugendfest Boswil, vom 26. bis 28. Juni 2015 war ein voller Erfolg. Sämtliche Highlights sorgten für eine grandiose Stimmung.

Editorial

Nach über 10 Jahren fand in Boswil wieder ein Jugendfest statt. Dies nehmen wir zum Anlass, die vorliegende Ausgabe des Boswil-Info ausschliesslich der Schule zu widmen und insbesondere Rückblick auf das vergangene Jugendfest zu halten.



Liliane Kappeler, Vizeamman

Auch heute gibt es viele Kinder, die keine schöne und behütete Jugend geniessen dürfen. Das hat sich durch die veränderten Familienformen noch akzentuiert. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist deshalb für mich eine der wichtigsten und sinnvollsten Aufgaben, prägt doch die Jugend von heute unsere Gesellschaft von morgen. Dabei muss die Institution Schule immer mehr Aufgaben übernehmen, ob sie das will oder nicht.

Umso schöner ist es, wenn die Kinder und Jugendlichen im Rahmen der Projektwoche der Schule Boswil Ideen entwickeln und Verantwortung übernehmen müssen. Bei den Proben und der Aufführung im Zirkus Mut zeigen und tolle Erfolgserlebnisse feiern können. Sich bei Wettkämpfen messen und den Team-Spirit erleben dürfen, aber auch mit Misserfolgen umzugehen lernen – alles

äusserst wertvolle Erfahrungen, die auch später im Leben wichtig sein werden. Das Jugendfest war in allen Belangen ein tolles Erlebnis und ich war beeindruckt, wie die Jugend mit viel Elan und Begeisterung das Fest mit Leben gefüllt hat.

Im Namen des Gemeinderates und der Boswiler Bevölkerung danke ich ganz herzlich dem Organisationskomitee, den Schulbehörden, dem Lehrerkollegium, den Vereinen, den Sponsoren und allen Helferinnen und Helfern, die mit ihrem Engagement zu diesem grossartigen Fest beigetragen haben und damit einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung der Generation von morgen leisteten. Und natürlich ein Riesen-Dankeschön allen Schülerinnen und Schülern! Ich wünsche der Schule Boswil einen guten Start ins neue Schuljahr und viele gemeinsame Glücksmomente.

Eine Schule erobert die Manege

Am Trapez, als Jongleur, Fakir, Seiltänzer oder im Pinguin-Kostüm – während der Projektwoche vom 19. bis 23. Mai eroberten die rund 340 Mädchen und Jungen der Schule Boswil die Manege des Zirkus Balloni – und die Herzen der Zuschauer.

Noch etwas zaghaft, aber voller Erwartungen, nahmen Alessia, Asmira, Luca und alle anderen Kinder der Schule Boswil am Montagmorgen für den gemeinsamen Start in die Projektwoche auf den harten Holzbänken des Balloni-Zeltes Platz. Rasch verflog die Zurückhaltung, als Alexander mit gauklerhaftem Spiel zum Mitmachen animierte. Lachen, Klatschen, Trampeln und Skandieren vertrieben die Scheu vor Unbekanntem und weckten den Wunsch, so wie Alexander ein Zirkuspublikum begeistern, mitreissen zu können. An drei Tagen wurden anschliessend die Nummern in Arbeitsgruppen eingeübt. Diese wurden jeweils von einem

Mitglied des Lehrerkollegiums geleitet und von einem erfahrenen Artisten betreut.

Flo (Florian) beispielsweise hat eine Ausbildung an der Hochschule der Künste in Luzern absolviert. An die ersten Zirkuserfahrungen in der Schweiz reihten sich Engagements in Deutschland und der Ukraine. Gegenwärtig spielt er Theater und unterrichtet als Theaterpädagoge. Im Zirkus Balloni arbeitet er nur sieben Wochen im Jahr. Seine Motivation für dieses Engagement: «Spas haben, den Kindern etwas beibringen und am Ende tolle Nummern aufführen können.»

Was an der Aufführung mit spielerischer Leichtigkeit präsentiert wurde, musste auf der Basis von Eignung und Neigung mit Fleiss erarbeitet werden. Der neunjährige Colin beispielsweise brachte «schon immer» gerne Leute zum Lachen – warum also nicht auch als Clown unter der Zirkuskuppel? Jamie ist 10 und war fasziniert vom Gedanken, als Fakir über Nägel und Scherben «schweben» zu können. Leandra, Erzana, Amy, Nadine, Michelle und Saskia, alles Mädchen aus der Oberstufe, verwandelten vor jeder Vorführung mit Farbe, Klebstoff und Puder Kids in stolze Artisten. Und stämmige Jünglinge, wie Fabian und Co., schoben im Allrounder-Team Kulissen und Requisiten umher.

Doch die Kinder lernten während der Projektwoche weit mehr als nur das Zirkushandwerk. In den altersmässig durchmischten Gruppen schulten sie ihre sozialen und persönlichen Kompetenzen. Sie fügten sich in eine neue Gemeinschaft ein, wagten sich an unbekannte Themen, tasteten sich an bislang gefürchtete Grenzen heran und trainierten, diese gefahrlos zu überwinden. Die drei erfolgreichen Aufführungen an der Nahtstelle zum Jugendfest förderten zudem die Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühles. Was die Jugendlichen dabei an stimmungsvollen Bildern und akrobatischen Leistungen mit einem unverkrampften Lächeln und strahlenden Augen boten, war einzigartig. Und wer beim grossen Finale genau hinschaute, entdeckte bei manchem Betreuer und mancher Betreuerin das gleiche Leuchten im Gesicht.

Autor: Bruno Ritter, Pressegruppe Projektwoche



Jeder Mensch ist ein Clown, aber nur wenige haben den Mut, es zu zeigen.

Charlie Rivel (1896-1983), span. Artist u. Clown

Jugendfest Boswil

Ein lauter Knall eröffnete am Freitag, 26. Juni um 17.00 Uhr das Jugend- und Dorffest in Boswil. Dieser galt auch als Startschuss für die erste von insgesamt drei Zirkusvorstellungen. Unter der Leitung vom Zirkus Balloni bereitete sich die gesamte Schule in der vorherigen Woche auf diese drei Aufführungen vor. Dies mit grossem Erfolg – wie es der Applaus und die vielen positiven Rückmeldungen der Zuschauer vermuten lassen.

Während sich die Clowns, Zauberer, Akrobaten, Raubtiere etc. in der Manege ausstobten, startete der Beizlibetrieb. Die Fitness-Arena und das Asia-Grotte luden mit leckerem Essen und einem angenehmen Ambiente zum Verweilen ein. Natürlich durfte anschliessend ein leckeres Dessert in der gemütlichen und liebevoll dekorierten Kaffeestube nicht fehlen. Einige Spielstände, eine Hüpfburg und das Karussell sorgten bereits am Freitagabend bei den kleinen Besuchern für grosse Begeisterung und lustige Momente. Während bereits die zweite Zirkusaufführung im Gange war, startete SixPäck mit ihren Auftritten rund ums Festgelände in den Abend. Die sieben Musikanten begeisterten mit ihrer Blasmusik und den abwechslungsreichen Liedern die Besucher. Selbstverständlich durfte auch eine Bar nicht fehlen. Bis in die frühen Morgenstunden sorgte Schulleiter Peter Kessler alias DJ Pepe für gute Stimmung.

Von grünen Schweinchen und Siegern

Der Samstagmorgen startete mit der letzten Zirkusvorstellung. Die Kinder konnten ihren Auftritt nochmals geniessen und sich nach einem kurzen Regenguss selber am Jugendfest erfreuen. Denn am Nachmittag verwandelte sich das Festgelände rund ums Schulhaus in einen einzigen, grossen Spiel-

platz. Viele verschiedene Stände luden zum Spielen ein. Armbrust-Schiessen, Mohnkopfmachine, Kickboard-Parcours, Torwand-Schiessen, Nageln, Sumo-Ringen, Wasser-Parcours, Glücksrad sind nur wenige dieser zahlreichen Spielstände, bei welchen sich die Kinder vergnügen und Stempel ergattern konnten. Mit diesen Stempeln durften sie sich anschliessend am Preisstand etwas aussuchen. Zusätzlich zu diesen Ständen startete am Nachmittag der «Schnellscht Bismeler». Umringt von zahlreichen applaudierenden Zuschauern kämpften die Boswiler Sprinterinnen und Sprinter vom Kindergarten bis in die Oberstufe um den Sieg. Nebenbei fanden am Nachmittag die beiden Oberstufen-Turniere im Beachvolleyball und Boddysoccer statt. In umkämpften und spannenden Spielen wurden die Sieger ermittelt.

Das Säuli-Rennen, welches insgesamt viermal stattfand, sorgte bei Gross und Klein für Begeisterung. Sechs Säuli starteten mit unterschiedlich farbigen Halsbändern und rannten dem Ziel mit dem Futtertrog entgegen. Wer zuerst frisst, gewinnt. Im Voraus konnten Wetten auf den Sieger abgeschlossen werden und selbstverständlich winkte bei einem richtigen Tipp ein kleiner Gewinn. Am Samstag wäre das grüne Schweinchen durchaus ein guter Tipp gewesen, denn es

konnte drei von vier Rennen für sich entscheiden.

Eine weitere Attraktion war das «Jugendfest-Baum-Klettern». Der 14 m hohe Baumstamm, welcher im Zentrum des Festgeländes befestigt wurde, durfte von Gross und Klein bestiegen werden. Dieses Angebot wurde bis in die Abendstunden rege genutzt.

«Das grosse Klassentreffen», geplant und organisiert durch den Kulturverein Boswil, wurde mit grosser Vorfreude erwartet. Alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrpersonen wurden angeschrieben und eingeladen. Der Boswiler Musikverein eröffnete den Apéro in der Arena. Anschliessend begrüsst Gemeindevorstand Michael Weber die zahlreichen Besucher und Geri Hänggi, ein ehemaliger Lehrer, sprach ebenfalls zu den Gästen. Im Foyer konnten die Anwesenden mit Hilfe der zahlreichen Klassenfotos in Erinnerungen schwelgen und sich in einem extra mit alten Möbeln eingerichteten Klassenzimmer «anno 1940» ablichten lassen.

Musikalische Leckerbissen

Für die kleineren Besucher des Jugendfestes stand am späten Nachmittag ein weiteres Highlight auf dem Programm. Christian Schenker begeisterte mit seinem Kinderkonzert. Im Voraus wurden seine Lieder mit

Kurze Verschnaufpause für das Servierpersonal in der «Fitness-Arena»



Popcorn braucht's in jeder Zirkusvorführung



Circus Balloni-Vorführung mit Bodenturnen...



...Akrobatik an der Leiter



... wilden Tieren



... und einer Pantomimenvorführung!

den jeweiligen Kindergarten- und Unterstufenlehrpersonen fleissig gehört und geübt. So konnten die Kinder aus vollem Hals mitsingen, und die Stimmung im Zirkuszelt war schlicht genial.

In der Arena starteten in der Zwischenzeit die Musiker von Willhelm Toll mit ihrem ersten von insgesamt drei Auftritten. Die vier Musikanten wussten mit ihren abwechslungsreichen Liedern zu gefallen und begeisterten das Publikum.

Zwischendurch stellten die drei Hip-Hop-Formationen unter der Leitung von Christine Bürgi ihr Können unter Beweis. Der Kinderchor mit Doris Hohl, extra fürs Jugendfest gegründet, trat ebenfalls auf der Bühne in der Arena auf. Die 24 Kinder sorgten mit «I sing a Liad für di», «Fliegerlied» und «Tage wie diese» für Stimmung unter den Besuchern und regten zum Mitmachen an.

Eine Woche nach ihrer CD-Taufe traten Cordula & Mario im Asia-Grotto auf. Das Duo lockte mit ihrem Auftritt trotz warmer Temperaturen die Gäste in die Mehrzweckhalle und sorgte für Unterhaltung.

Für ausgelassene Stimmung im Kaffeezelt waren die «Siebäsiächä» zuständig. Die junge Dreierformation mit Schwyzerörgeli und Kontrabass wusste mit ihren Stimmen und ihrer Ausdauer zu begeistern.

Viele Festbesucher genossen bis in die frühen Morgenstunden das Jugendfest in der Bar. DJ Matteo sorgte für gute Musik und liess die Besucher das Tanzbein schwingen. Mit einem ökumenischen Gottesdienst im Zirkuszelt wurde der Sonntagmorgen eingeläutet. Unter der Leitung von Ursula Kloth und Bettina Lukoschus durften die zahlreichen Besucher einen tierischen Gottesdienst – mit Hund und Pferd – erleben. Die Crazy Hoppers von Hansruedi Probst begleiteten den besinnlichen Anlass musikalisch. Anschliessend konnten sich die Kinder wiederum bei herrlichem Wetter an vielen Spielständen vergnügen und sich zusätzlich kleine Preise ergattern. Die erwachsenen Festbesucher erwarteten über den Mittag entspannende Überraschungen. So konnte man in der Arena mit Yoga zur Ruhe kommen, eine Quickrelax-Massage geniessen oder sich mit dem Thema «Essen für starke Nerven» auseinandersetzen.

Am Nachmittag wussten die SchülerInnen der Boswiler Musikschule mit ihrem Jahreskonzert zu begeistern. Unter dem Titel «die Zaubertrommel» zeigten die Musikanten ihr Können.

Als Abschluss des Jugendfestes fand in der Arena die Siegerehrung statt. Einerseits wurden die besten Oberstufen-Teams des Beachvolley- und Bodsoccerturniers

gefeiert und andererseits die schnellsten Boswilerinnen und Boswiler bekannt gegeben. Die 1. – 3. Platzierten von jeweils zwei Jahrgängen durften stolz ihre Medaillen entgegen nehmen. Von allen gestarteten Mädchen am schnellsten gesprintet und somit «Schnellscht Bosmelerin» wurde Sarah Bachofen. Bei den Jungs holte sich Ismael Keusch den Titel.

Ein Knall zum Abschluss

Zum Ausklang richtete der OK-Präsident Markus Amstutz ein paar abschliessende Worte an die Festbesucher. Die vielen schönen, lustigen und spannenden Momente des Jugendfestes wurden anschliessend mit 8 grossen, farbigen Ballonen und wiederum einem lauten Knall in den Himmel geschickt.

Dieses wunderschöne Jugendfest wäre nicht möglich gewesen ohne die grosse Unterstützung von verschiedenen Seiten! Ein riesengrosses Dankeschön geht an die zahlreichen Sponsoren, die Vereine, alle Helfer, den Kulturverein Boswil, die mitwirkenden Eltern, die Lehrpersonen, das OK-Projektwoche, die Gemeinde und Schule Boswil und alle, die in irgendeiner Weise mitgeholfen haben. Herzlichen Dank!

Autorin: Isabelle Hug, Lehrperson



Die «Siebäsiächä» sorgten für ausgelassene Stimmung in der Kaffestube



Der schnellste Bosmeler und die schnellste Bosmelerin 2015: Ismael Keusch und Sarah Bachofen



Grosser Zuschaueraufmarsch an den drei Circus Balloni-Vorführungen



Nur für schwindelfrei Künstler: die Vertikaltuch-Darbietung im Circus Balloni



Kraftprotze im Zirkuszelt



Live-Musik am Gottesdienst: Die Crazy Hoppers von Hansruedi Probst



«Das grosse Klassentreffen»

Grosser Zuschaueraufmarsch beim Jahreskonzert der Musikschule



Clowns in der Manege: «Genau!»



Sorgte am Freitagabend für gute Stimmung: Schulleiter Peter Kessler alias DJ Pepe



Publikumsmagnet: das Säulirennen



Das Circus Balloni-Zelt: Schauplatz für drei Vorführungen



Der Circus Balloni-Direktor und OK-Mitglied Bernadette Köpfl



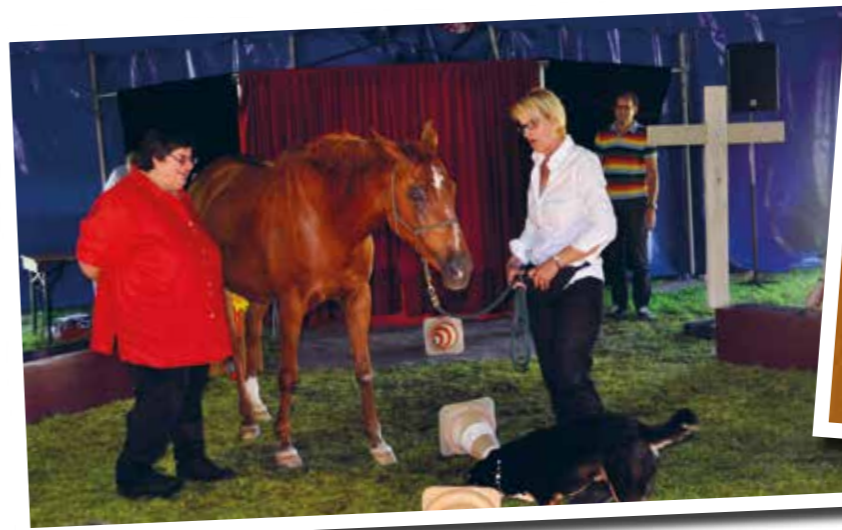
Mit grossem Eifer: Teilnehmer des schnellsten Bosmellers



Mit Geschick und Spass: Spielerinnen und Spieler am Boddy-Soccer-Turnier



Über 800 gemütliche Sitzplätze boten alle Beizlis auf dem Festgelände



Mit Hund und Pferd: der ökumenische Gottesdienst am Sonntagmorgen



Mit treffenden Worten am Klassentreffen: Gerri Hängli, ehemaliger Lehrer von Boswil



Gina im Einsatz



Therapiehundeteam Ari Schmid und Gina



Fabienne Wey beantwortet Fragen

Schulversuch – Therapiehund Gina im Unterricht

Im vergangenen Semester hatte die 3. Primarschulklasse von Fabienne Wey öfter ungewöhnlichen Besuch. Heilpädagogin Ari Schmid wurde einmal im Monat von seiner Hündin Gina zur Arbeit begleitet. Der in Ausbildung befindliche künftige Therapiehund durfte ein Praktikum im Schulzimmer absolvieren und seine bereits erlernten Fähigkeiten unter Beweis stellen und festigen.

Was für die Kinder eine willkommene Abwechslung darstellte, war für die Erwachsenen eine Variante gelebter Integrativer Schulung: Kinder können oft besser beobachten als Erwachsene und gehen vorbehaltloser auf ein Tier zu. Die Kinder haben eine natürliche, sehr deutliche Körpersprache, weshalb sich Kinder und Hunde meist gut miteinander verstehen. Durch die Einsätze lernen die Kinder, mit dem Hund umzugehen. Gleichzeitig können körperliche oder psychische Defizite verbessert werden: Nervöse Kinder werden durch den Besuch eines Therapiehundes ruhiger, motorisch ungeschickte werden geschickter, übermütige lernen Rücksicht zu nehmen und sprachlich beeinträchtigte Kinder schaffen es, exakte Anleitungen zu geben. Dabei spüren alle: «Der Hund mag mich!» Wenn Kinder «Befehle» geben dürfen und der Hund sie mit Freude ausführt, wird das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt.

Gina im Einsatz

Wenn Ari Schmid mit Gina zum Schulzimmer kommt, scharen sich die Kinder um Gina und begrüßen sie begeistert. Gina liebt es, im Mittelpunkt zu stehen, ganz viele Streicheleinheiten zu erhalten und gibt Pfötchen in alle Richtungen. Dann breitet eines der Kinder die Decke für Gina neben einem bereitgestellten Tischchen aus. Nach einem kurzen Einstieg ins Thema arbeiten die Kinder selbstständig an den gestellten Aufgaben. Ihre Fragen werden abwechselnd von Fabienne Wey und Ari Schmid beantwortet. Wer zur Beantwortung einer Frage von Ari Schmid nach vorne gerufen wird, nimmt am Tisch Platz und trägt der Lehrperson und Gina das Anliegen vor. Diese Kurzbesuche nimmt Gina ganz gelassen hin, liegt dabei entspannt auf ihrer Decke und geniesst die kurzen Momente, in denen sie Aufmerksamkeit erhält. Ari Schmid erlebt die Kinder in diesen Lektionen motiviert und konzentriert arbeitend und

ist überzeugt, Ginas Präsenz trage sehr viel dazu bei. Besonders schön sei es immer wieder, wie selbstverständlich die Kinder dabei auch das Ruhebedürfnis des Hundes respektieren. Er ist sicher, einen Therapiehund in den Schulbetrieb zu integrieren lehrt die Kinder vieles, das nicht 1:1 auf dem Lehrplan steht, wie beispielsweise Freude zu haben an der Begegnung mit einem Tier, Kontakt pflegen, eine Beziehung aufbauen und anderen Lebewesen mit Respekt zu begegnen.

Zukunftsaussichten

Ari Schmid möchte seine Gina in Zukunft noch gezielter im Schulbetrieb einsetzen, um für die Kinder den grösstmöglichen Nutzen zu generieren. Sobald er im neuen Schuljahr mit den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler vertraut ist, wird er zusammen mit der Klassenlehrperson mögliche Einsätze für Gina vorschlagen, das Einverständnis der Eltern ist dafür Bedingung.

Ausbildung und Einsatz

Seine Ausbildung absolviert das Therapiehundeteam «Ari Schmid-Gina» beim Verein Therapiehunde Schweiz (VTHS). Der Verein setzt sich zum Ziel, die bedingungslose und wohltuende Liebe, die ein Therapiehund geben kann, für jeden erschwinglich zu machen. Deshalb bildet er interessierte Halter mit ihrem Hund zu Teams aus. Die Halter sind nur mit ihrem eigenen Familienhund im Einsatz, beispielsweise in Kindergärten, Schulen und Sonderschulen, Spitälern und Seniorenheimen. Die Einsätze erfolgen kostenlos und freiwillig. Weiterführende Informationen: www.therapiehunde.ch

Autorin: Susanne King, Schulpflege



Spurensuche im Revier

Förster besitzen Reviere. Lehrer auch. Ein Lehrer sicher. Die Boswiler Ortstafel so quasi als Reviersgrenze. Innerhalb ist die Chance unglaublich gross, auf ehemalige Schülerinnen und Schüler von Markus Küchler zu treffen. Ob im Blumengeschäft, in der Autogarage, beim Coiffeur, an der Tankstelle, im Restaurant oder im Volg, das Prozedere gleicht sich wie das berühmte Ei dem anderen. Den Autor dieser Zeilen einstweilen als Lehrer entlarvt, werden Grüsse, Wünsche mitgegeben und ausgerichtet, teils gar -ohne Aufforderung- ganze Schulerlebnisse und Anekdoten erzählt. Nur, wer ist dieser Markus Küchler, bei dem gefühlte neunzig Prozent des gesamten Dorfes die Schulbank drückten, Kenntnis seiner legendären Diktate oder Exkursionen teilen? Die Eckdaten sind schnell erzählt: Seit 40 (in Worten: vierzig) Jahren Lehrer in Boswil. Nur in Boswil. Klar. George Clooney täte mit seiner ihm eigenen Selbstverständlichkeit mehr festhalten denn fragen: «What else?» Und es kommt noch dicker. Ohne zu zögern, geschweige denn mit der Wimper zu zucken, würde er auch heute gleich nochmals den Anstellungsvertrag unterschreiben. So wie damals 1974 bei Fridolin Marty. Nach Abschluss des Seminars St. Michael in Zug. Bereit hat er diese Entscheidung nie. Die Vielseitigkeit dieses Berufes fasziniert und begeistert den fünffachen Familienvater noch immer. «Von Sackhüpfen bis Religion ist alles enthalten.» Obschon sich einiges im Laufe der Zeit gewandelt hat. Waren früher rund ein Drittel Bauernkinder, «die wussten, was Arbeit bedeutet», hat eine zunehmende «Wohlfühlgesellschaft» auch in seinem Klassenzimmer Einzug gehalten. Obgleich die Anmerkung des Autors erlaubt sei, Schule und Wohlfühlen gerne als Synonyme verstehen zu wollen... Definitiv in frühere Jahre versetzt fühlt sich Markus Küchler beim Erzählen, ja, beim Schwärmen, von den Bergschullagern auf der Rigi oder den Skiwochen im Unterengadin. Da leuchten seine Augen und seine detaillierten, ebenso lustvoll wie farbig geschmückten Ausführungen lassen zumindest erahnen, welche unvergesslichen Erlebnisse und Erfahrungen mit dieser Zeit verbunden sind. 35 SchülerInnen in einer Klasse würden in der Tageszeitung mit den grossen Lettern heute auf der Titelseite angeprangert. Damals galt dies als normal. Die unverdächtig scheinende Nachfrage, ob er jemals mit einem Jobwechsel liebäugelte, quittiert Markus Küchler mit einem Blick, welcher den Fragestellenden unmissverständlich der Frechheit bezichtigt, überhaupt auf einen solch abwegigen Gedanken gekommen zu sein... In der raren Freizeit, welche einem engagierten Lehrer nebst der gewissenhaften Vorbereitung des Unterrichts bleiben (Ihr Murren ist angekommen...), widmet sich Markus Küchler seinem «Familienprojekt Landwirtschaft».

Der geerbte Hof wird von der ganzen Familie bewirtschaftet und unterhalten. Bei solchem Gemeinschaftssinn mag auch nicht wirklich überraschen, bei den Küchlers gleich mehrere Pädagogen anzutreffen. Jede Einflussnahme seitens des Vaters wird indes entschieden und mit Vehemenz bestritten... Nun denn, manchmal genügt es auch, als Eltern ein gutes Vorbild zu sein. Wie einst Sepp Strebel als Scharleiter bei der Jungwacht Muri Klein-Markus imponierte und in ihm den Berufswunsch festigte, mit Jugendlichen arbeiten zu wollen. Die Vorarbeit leistete sein Onkel, der sich ihn immer schon im Schulzimmer vorstellen konnte. Und wollte. Seine Ehefrau Marie-Louise, selbstredend auch Lehrerin, lernte er zu Seminarzeiten im Tanzkurs kennen. Nein, nicht nur. «Auch ausserhalb», ergänzt und präzisiert Markus Küchler mit einem verschmitzten Lächeln. Um in kein weiteres Fettnäpfchen zu treten, wird auf die unter den Nägeln brennende Nachfrage verzichtet, und das «Ausserhalb» der eigenen Fantasie und Vorstellungskraft überlassen... Sein Wissen und seine Erfahrungen stellt er auch gerne in den Dienst der Volkshochschule. Weil niemals ausgelernt ist. Und er sich der Bildung verschrieben hat. Noch einige Jahre wird Markus Küchler glücklicherweise der Schule Boswil erhalten bleiben, junge Pflänzchen hegen, pflegen, tränken, sie an seinem beeindruckenden Erfahrungsschatz teilhaben lassen und sie liebevoll begleiten. Von diesem profitieren auch gerne seine jungen – äusserst charmanten – Lehrerkolleginnen auf der Mittelstufe, die ihren «Hahn im Korb» sehr schätzen und darauf bedacht scheinen, Ruhestands-Gelüste bei ihm gar nicht erst aufkommen zu lassen... Mit seinem «Ich fühle mich wohl im Team» und einem unmissverständlich, aber dennoch vielsagenden Gesichtsausdruck der Zufriedenheit dürften sämtliche Befürchtungen einer frühzeitigen Pensionierung ausgeräumt sein... Obschon ihm mit seinem Familienprojekt auch dereinst die Arbeit nicht ausgehen würde, und er womöglich noch Zeit fände, seinen vernachlässigten Leidenschaften Sport und Natur endlich wieder nachgehen und frönen zu können. Das ist aber definitiv Zukunftsmusik. Wie der leere Terminkalender. Der Orts- und Berufstreue wegen sind Klassentreffen nämlich feste und häufige Verpflichtungen in seiner ausgefüllten Agenda. Für ihn aber keine lästigen Pflichtübungen, sondern vielmehr willkommene Kür. Gemeinsam in den Erinnerungen schwelgen und alte Zeiten Revue passieren lassen. Spätes Lob und Dankbarkeit entgegen nehmen. Schauen, was aus seinen Ehemaligen geworden ist. Ja, genau, wie der interessierte und leidenschaftliche Förster, der in seinem Revier gerne einen Augenschein nimmt, wie seine Bäume gewachsen sind...

Autor: Peter Kessler

Schulsozialarbeit an der Schule Boswil

Schulsozialarbeit ist aus dem Angebot der Schule Boswil nicht mehr wegzudenken. Die Gemeinde Boswil hat früh erkannt, wie positiv sich eine neutrale Ansprechperson im schulischen Umfeld auswirken kann, wie entlastend und deeskalierend. Gerade an einem Oberstufenstandort, treten die vielfältigen und komplexen Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler in den unterschiedlichsten Problemstellungen zu Tage. Hier kann Schulsozialarbeit frühzeitig sinnvoll und wirksam unterstützen.



Seit 2011 ist die Schule Boswil dem Kompetenzzentrum für Schulsozialarbeit in Muri angeschlossen. Ebenso lange war Nadja Friedrich ein vertrautes Gesicht und eine beliebte Gesprächspartnerin für Schülerinnen, Schüler, Lehrpersonen und Eltern in verschiedensten mehr oder weniger schwierigen Situationen. Zum grossen Bedauern ihrer Klientinnen und Klienten sowie der Schulführung hat Nadja Friedrich sich entschieden, im Sommer eine neue berufliche Herausforderung anzunehmen. Wir alle werden sie sehr vermissen und wünschen ihr viel Erfolg, Glück und Freude auf ihrem weiteren Lebensweg!

Angebot

Probleme und Krisen sind im Laufe einer Schulkarriere nichts Aussergewöhnliches. Bildung und Erziehung und die damit einhergehenden Anforderungen an Schülerinnen und Schüler sind vielseitiger und komplexer geworden. Entsprechend hat sich für diesen wichtigen Lebensabschnitt auch das Spektrum an Strategien zur Problembewältigung weiterentwickelt. Viele Probleme lösen

Betroffene mit ihren Familienangehörigen und Freunden selbst. In schwierigeren Situationen bietet die Schulsozialarbeit jedoch unkompliziert und unentgeltlich Hilfestellung. Sie ist Anlaufstelle für Schülerinnen, Schüler, Lehrkräfte und Eltern. Zu ihrem Tätigkeitsfeld zählen unter anderem Prävention, Beratung, spezifische Projekte (wie z.B. das Miteinander auf dem Pausenareal, Selbsthilfe in aussergewöhnlichen Lebenslagen, klassenübergreifende Gemeinschaftsbildung) und vieles mehr. Absolute Diskretion ist dabei eine Selbstverständlichkeit. Das Angebot der Schulsozialarbeit steht allen Schülerinnen und Schülern der Schule Boswil sowie deren Eltern unentgeltlich zur Verfügung.

Kontakt

Derzeit wird eine neue Stelleninhaberin bzw. ein neuer Stelleninhaber gesucht. Sobald die Stelle neu besetzt ist, wird sich die entsprechende Person in den Klassen persönlich vorstellen. Die Eltern werden schriftlich orientiert.

Autoren: Peter Jungblut, Susanne King, Schulpflege

mCheck der Musikschule

Am Samstag, 2. Mai führten die Musikschulen Boswil, Merenschwand und Muri gemeinsam den Musikstufentest mCheck durch.



Carmen Ackermann überzeugte am mCheck mit der Violine

Der mCheck-Test umfasst sechs Schwierigkeitsstufen. Die Schülerinnen und Schüler nutzten die Möglichkeit um ihr Können zu beweisen und gleichzeitig zu erfahren, wo sie technisch, musikalisch und mit ihrem Theoriewissen stehen. Zur Belohnung erhielten sie an der mCheck-Feier ihr verdientes Zertifikat und einen süssen Notenschlüssel.

Autorin: Helga Schnurrenberger, Musikschulleiterin

Folgende Schülerinnen und Schüler der Musikschule Boswil haben den mCheck 2015 erfolgreich gemeistert:

mCheck 1

Céline Bertschinger, Violine
Nina Gmür, Saxophon
Janik Dolder, Saxophon
Jan Siegrist, Akkordeon
Cedric Huber, Schlagzeug

mCheck 2

Nadja Meier, Querflöte
Shayenne Kiser, Saxophon
Nuzzaci Elias, Saxophon
Elias Erne, Akkordeon

mCheck 3

Carmen Ackermann, Violine
Mathias Koch, Schlagzeug
Gian Villiger, Schlagzeug

mCheck 5

Colin Karch, Schlagzeug

Wir beglückwünschen euch zu dieser tollen Leistung und wünschen euch weiterhin viel Freude und Begeisterung beim Musizieren!

Alexander Kionke und Serena Raffi stellen sich vor



Alexander Kionke – unser Cellolehrer

Schon als Kind habe ich viel Musik gemacht. Ich sang im Thomanerchor Leipzig und fing mit 7 Jahren an Cello zu lernen. Musik studierte ich in meiner Heimatstadt Leipzig und anschliessend in Luzern. So kam ich vor inzwischen über 20 Jahren in die Schweiz. Schon während meiner Studienzeit in Luzern begann ich zu unterrichten und verfüge so über eine langjährige Erfahrung in Pädagogik. Durch meine drei Kinder lerne und lerne ich das, was es sonst noch im Umgang mit Kindern braucht. Meine Schüler sind im Alter zwischen 5 und 75 Jahren. Eigentlich gibt es keine Altersbeschränkung – entscheidend ist der Wille und der Wunsch dieses wunderbare Instrument zu erlernen. Wenn ich es schaffe, beim Unterrichten aus Tönen Musik entstehen zu lassen, dann habe ich mein Ziel im Vermitteln und Erleben von Musik erreicht. Anderen die Kraft der Musik zu vermitteln macht mich glücklich. Als Cellolehrer unterrichte ich in Boswil, Bremgarten, Muri und Zürich. Ab dem kommenden Schuljahr werde ich an der Musikschule Boswil die Leitung des Ensembles übernehmen. Als Cellist spiele ich in verschiedenen Ensembles. Ich bin Solocellist der Festival Strings Lucerne und Zuzüger in der Tonhalle Zürich, der Oper Zürich, des Orchestra della Svizzera Italiana, den Chaarts und der Zuger Sinfonietta. Mit meinen Konzerten bin ich beinahe schon durch die ganze Welt gekommen. Dieses Jahr werde ich als Solist u.a. das Cellokonzert von Robert Schumann und Edward Elgar interpretieren. Im August spiele ich das Pezzo Capriccioso und Nocturne von P.I. Tschaikowsky am Lucerne Festival. Wenn es die Zeit erlaubt gehe ich gerne Biken, Klettern, Joggen, Wandern und Salsa tanzen. Seit kurzem habe ich auch das Fotografieren für mich entdeckt. Sport und Bewegung sind für mich ein wichtiger Ausgleich zur Musik. Meine grosse Liebe – die Musik www.alexanderkionke.com



Serena Raffi – unsere neue Blockflötenlehrerin

Mein Name ist Serena Raffi, geboren und aufgewachsen bin ich in Boswil. In Zürich besuchte ich das Kunst- und Sportgymnasium Rämibühl. 2011 begann ich an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK), den Bachelor in Music of Arts. Mittlerweile befinde ich mich im Masterstudium, ebenfalls an der ZHdK. Neben den Unterrichtsorten Muri und Brugg werde ich im Sommer die Blockflötenschüler in Boswil übernehmen. Ich arbeite gerne mit Menschen jeglichen Alters zusammen, möchte ihnen die Freude an der Musik vermitteln und natürlich mein bereits Erlerntes weitergeben. Mir ist es wichtig, individuell auf jeden Schüler und jede Schülerin einzugehen und ihnen so die Türe zur Musikwelt zu öffnen. Für mich ist es spannend zu sehen, wie verschieden die Schüler sind und gleichzeitig eine Herausforderung, um alle Wünsche auf verschiedenen Wegen zu erfüllen. Neben dem Unterrichten gebe ich auch selber noch Konzerte. Zur Musik bietet mir der Sport einen wertvollen Ausgleich. Ich bin aktiv in der Leichtathletik im TV Wohlen tätig und investiere dafür einen grossen Teil meiner Freizeit.

Schulschluss – die schönste Zeit des Jahres

Bei hochsommerlichen Temperaturen und ausgezeichneter Stimmung wurden in Boswil am 2. Juli die Schulabgängerinnen und -abgänger gefeiert und in einen neuen Lebensabschnitt entlassen. Ein humorvolles und abwechslungsreich gestaltetes Programm liess die stellenweise aufkommende Wehmut schnell vergessen.

Traditionell werden die Schulabgängerinnen und Schulabgänger in Boswil am Donnerstag vor den Sommerferien gefeiert und in einen neuen Lebensabschnitt entlassen. Traditionell ist es an diesem Tag hochsommerlich heiss. So auch am 2. Juli 2015. Bei denkwürdigen 35 Grad versammelten sich die elegant gekleideten Schulabgängerinnen und Schulabgänger zusammen mit ihren Eltern und Freunden in der Boswiler Mehrzweckhalle. Schulleiter Peter Kessler führte gewohnt souverän und charmant durch das abwechslungsreiche und amüsante Programm. Unter der Leitung von Francesco Bettamin sorgte der Schulchor mit Songs wie Bob Dylans «Hallelujah» und Dodos «Hippie Bus» für gute Unterhaltung, die so manchen die gefühlten 40 Grad in der Halle vergessen liess. Mit ihren «10 Dingen, die man an Kesslers Schule nicht tun sollte» erheiterten die Abgängerinnen und Abgänger der 4. Sekundarklasse das Pu-

blikum ebenso wie diejenigen der 4. Realklasse mit ihrem gekonnt inszenierten filmischen Gruss vom Lido di Lugano. Etwas wehmütig wurde man allerdings angesichts der herzlichen Verabschiedung der Schülerinnen und Schüler durch ihre Klassenlehrpersonen Sölen Eichhorn und Bruno Ritter, denen der Abschied sichtlich schwer fiel. Einen würdigen Schlusspunkt setzten schliesslich zwei Schüler der 6. Primarklasse, Mathias Koch und Patrick Prenaj, mit ihrer Interpretation von MattyB's «Never too young». Abgängerinnen und Abgänger sowie deren Eltern bot ein speziell für sie vorbereitetes Apéro eine willkommene Erfrischung zum Ausklang der Feier. – Auch dies Tradition in Boswil. Schülerinnen und Schüler sowie deren Lehrpersonen wurden am Tag danach in die wohlverdienten Ferien entlassen. Für viele die schönste Jahreszeit!

Autorin: Susanne King, Schulpflege





Noten sind relativ

«Ich freue mich immer über Ihre Briefe und Kolumnen. Sie dürfen gerne häufiger schreiben.» Zuletzt am Jugendfest hören dürfen. Seit meiner diesbezüglichen Bemerkung in der letzten BoswillInfo haben Ihre wunderbaren, wohltuenden und bestätigenden Komplimente noch mehr zugenommen. Ein beinahe beängstigendes Ausmass erreicht. Als ob Sie sich abgesprochen hätten... Bin manchmal froh ob der geliebten Davoser Sonnenbräune nicht so leicht und offensichtlich zu erröten. Sie machen mich ehrlich gesagt schon ziemlich verlegen, bringen mich gar in die Bredouille, will ich Sie doch mit meiner Schreibe nicht enttäuschen. Eine 08/15-Abhandlung kann ich mir also gar nicht mehr leisten ohne Gefahr zu laufen, im bekannten und abgestandenen Text-Einheitsbrei zu ertrinken. Abgehackt also. Ich schrieb immer schon mit grosser Leidenschaft und Begeisterung, fand und finde es faszinierend, der Leserin oder dem Leser ein Schmunzeln ins Gesicht zu zaubern, in den vermeintlich trist-grauen Alltag einen Farbtupfer zu setzen, mich der Herausforderung zu stellen, ungeachtet der modernen Medien für die schriftliche Kommunikation eine Lanze zu brechen und deren ungeahnt kreativen, ab und an auch überraschenden Möglichkeiten aufzuzeigen. Stets im Bewusstsein eine nicht ungefährliche Gratwanderung zwischen Duden-Korrektheit und literarischer Freiheit zu vollführen, manchmal gar gezielt gegen gängige Regeln zu verstossen und anerkannte Grenzen zu überschreiten, um die Sprache niemals der Langeweile, Eintönigkeit oder Austauschbarkeit preiszugeben. Der Stil muss immer unverwechselbar sein. Weil wir alle einzigartig sind. Spätestens der ausgezeichnete Jugendfestgottesdienst lehrte uns diese Einsicht. Am Seminar in Luzern genoss ich während zweier Jahre Deutschunterricht bei Sonja A. Buholzer. Derweil mehrfache Bestseller-Autorin und in den Medien als Wirtschaftsberaterin omnipräsent. Das Verb «geniessen» ist hier bewusst gewählt. Und sehr treffend. Bei ihr sass ich gerne in der ersten Reihe. Wäre bei Platzmangel notfalls auch gleich zu ihr ans Lehrerpult gesessen... Hätte mich uneigennützig geopfert. Eine alte Schulweisheit besagt, ein Fach in etwa adäquat zu lieben wie die Lehrperson, welche es unterrichtet. Ach, wie liebte ich doch den Deutschunterricht... Häufig ruhen solche Sympathien auf Gegenseitigkeit. Ich denke schon, nun gut, ich rede mir wenigstens ein..., Sonja A. Buholzer sei auch ein bisschen Fan von mir gewesen. Okay, zumindest angetan von meinem Schreibstil... Meine Aufsätze wurden von ihr – nicht immer zur Freude meiner KollegInnen – regelmässig vorgetragen. Fast schon andächtig rezitiert. Na ja, manchmal

ist auch der Wunsch Vater des Gedankens... Bestnoten im Fach Deutsch waren mir sicher, schienen quasi abonniert. Das blieb leider nicht immer so. Nach meiner geliebten Sonja kam «Magnum». Wir nannten ihn so, weil ihm eine gewisse optische Ähnlichkeit zu Tom Selleck aus der gleichnamigen Krimireihe attestiert werden konnte. Musste. Ohne Hawaiiemid, wohlgerneht. Ferrari schon gar nicht. Er fuhr Fahrrad. Bei ihm brachte ich es auf keinen grünen Zweig. Fertig mit lustig. Das Bestnoten-Abo schien storniert. Abgelaufen. Statt mich in augenschädlicher Nähe zur Tafel zu platzieren, hätte ich mein Pult am liebsten auf den Gang geschoben. Draussen vor der Tür halt gesessen. Wie Wolfgang Borchert. Zu verspielt, zu farbig und zu blumig. So eindeutig und gnadenlos urteilte Magnum über meinen Schreibstil. Weil er mein Diplomlehrer war, steht zu meinem Ärgernis eine sehr bescheidene Deutschnote im Zeugnis. So nahe können Freude und Enttäuschung zusammen liegen. Erfolg und Misserfolg. So mächtig können Lehrpersonen sein. Deutsch sah Magnum als ein komplexes, starres Regelwerk. Ich als lebendiges, sich veränderndes, letztlich die Gesellschaft widerspiegelndes Kommunikations- und Ausdrucksmittel. Einen gemeinsamen Nenner hätten auch die Herren Fielmann, McOptik oder Visilab nicht finden können. Bernhard Russi schon gar nicht. Von Stan Wawrinka gar nicht zu sprechen... Magnum ignorierte den Wandel der Sprache, verwechselte den Duden mit einem Marmorstein, welcher jedem Unwetter, Gewitter oder Schneesturm zu trotzen vermochte. Auch jeder Passatböe auf Hawaii. In schöner Regelmässigkeit wird der Duden angepasst. Neue Wörter werden hinzugefügt und in den erlauchten Kreis der korrekten deutschen Sprache aufgenommen. Die Gesellschaft bestimmt die Sprache. Nicht umgekehrt. Und das ist gut so.

Welche Nomen und Adjektive ich mir zur Beschreibung meines Deutschlehrers damals zurechtlegte, darf ich Ihnen nicht schreiben. Sie sind weder anständig noch jugendfrei. Und im Duden stünden sie übrigens auch nicht... Ihre Komplimente sind deshalb natürlich schon Balsam auf meine lädierte und ramponierte Deutschseele, munden vergleichbar der Stalden-Schokoladencreme, die ich als Kind so sehr verehrte, und bestätigen mich in meinem Urteil über Magnum, welches ich früher nur zu denken wagte, Ihrer Rehabilitation wegen nun indes aussprechen will: Mein Magnum wäre definitiv besser Privatdetektiv statt Lehrer geworden! Ausrufezeichen! Wieder ein unzulässiger Satz ohne Verb... Sorry, Magnum! Was? Wie bitte? Nein! Das darf doch nicht wahr sein! Sie haben solche Gedanken auch schon bei Lehrpersonen in Boswil gehegt? Aber, aber... Nach Ihren Nomen und Adjektiven zu deren Beschreibung getraue ich mich jetzt nicht zu fragen...

Autor: Peter Kessler